



• • • • •

Eheschließungen mit Andersgläubigen *Was sagen die Bibel und die Kirche dazu?*

Dezember 2007

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984 (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Die Ehe ist so einzigartig, dass in der gesamten Schöpfung nur der Mensch in diese besondere, von Gott geschaffene Beziehung eintreten kann. Für einen Christen, der Gottes Zweck für die Ehe versteht und der so leben will, wie Gott es beabsichtigt hat, stellt die Ehe einen wesentlichen Teil seines Lebens dar, der es verdient, ernsthaft überdacht und studiert zu werden. Mit folgenden Worten wurde die Ehe von Gott als Institution eingesetzt:

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei . . . Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und sie werden sein ein Fleisch“ (1. Mose 2,18. 24).

Eine Frage, die dabei in der Kirche Gottes aufkommt, ist, welche Person man als Ehepartner wählen soll und insbesondere die Frage, ob ein Christ außerhalb seines Glaubens heiraten darf. In 1. Korinther 7 antwortet der Apostel Paulus auf Fragen, die ihm die Mitglieder in Korinth in den Versen 1-2 gestellt hatten: *„Wovon ihr aber geschrieben habt, darauf antworte ich . . . [es] soll jeder seine eigene Frau haben und jede Frau ihren eigenen Mann.“* Er beginnt dann damit, verschiedene Themen im Zusammenhang mit der Ehe zu erörtern.

Im Laufe der Jahre hat die Kirche auch noch viele andere Fragen im Hinblick auf dieses Thema behandelt. Fragen wie: Sollte ein Prediger eine Eheschließung zwischen einem Mitglied und einem Nichtmitglied durchführen? Sollte jemand, der einen Ungläubigen heiratet, mit Disziplinarmaßnahmen belegt werden? Eine Reaktion auf solche Fragen, die ja eine Auswirkung auf das persönliche Leben haben, erfordert eine verantwortliche, fürsorgliche und biblisch fundierte Richtlinie.

Es gehört zu unseren seelsorgerischen Aufgaben, einem heiratswilligen Paar die notwendige Beratung zukommen zu lassen. Dabei geht es auch um Themen wie Kommunikation, Finanzen usw. Wir wollen, dass am Ende des Beratungsprozesses sowohl das Paar als auch der Prediger ein sicheres Gefühl hinsichtlich der Tatsache haben können, dass sich dieses Paar erfolgreich auf eine lebenslange gemeinsame Reise begibt. Diese Reise sollte voller Freude sein und das Paar sollte in der Lage sein, den Herausforderungen dieser Reise mit Wissen, Weisheit und Stärke zu begegnen. Der Erfolg hängt davon ab, wie das Paar handelt, basierend auf der Reife der Ehepartner und dem Grad ihrer Bekehrung. Eine Übereinstimmung in religiösen Glaubensfragen ist dabei einer der wichtigsten Schlüssel für diesen Erfolg, obwohl auch das natürlich keine Garantie darstellt.

Wir bemühen uns, dieses Thema mit großer Fürsorge in Angriff zu nehmen. Wir wollen keines unserer Mitglieder, deren Ehepartner nicht Mitglieder der Kirche sind, vor den Kopf stoßen. Einige dieser Mitglieder haben wundervolle und erfüllende Beziehungen, trotz der Glaubensunterschiede (1. Korinther 7,12-14). Der Zweck dieses Themenpapiers ist vor allem auf diejenigen in unserer Gemeinschaft gerichtet, die noch ledig sind. Wir beginnen mit einer Analyse biblischer Anweisungen zu dieser Frage.

Biblischer und historischer Hintergrund

Wir können im Alten Testament Anweisungen finden, in denen Gott Israel davor warnte, Menschen anderer Nationen und Kulturen zu heiraten, weil diese sie höchstwahrscheinlich zu götzendienerischen Glaubensüberzeugungen und Praktiken verleiten würden:

„Halte, was ich dir heute gebiete. Siehe, ich will vor dir her ausstoßen die Amoriter, Kanaaniter, Hetiter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Hüte dich, einen Bund zu schließen mit den Bewohnern des Landes, in das du kommst, damit sie dir nicht zum Fallstrick werden in deiner Mitte; sondern ihre *Altäre* sollst du umstürzen und ihre *Steinmale* zerbrechen und ihre *heiligen* Pfähle umhauen; denn du sollst keinen andern Gott anbeten. Denn der HERR heißt ein Eiferer; *ein eifernder Gott ist er*. Hüte dich, einen Bund zu

schließen mit den Bewohnern des Landes, damit sie, wenn sie ihren Göttern nachlaufen und ihnen opfern, *dich nicht einladen* und du von ihrem Opfer essest und damit du für deine Söhne ihre Töchter nicht zu Frauen nimmst und diese dann ihren Göttern nachlaufen und machen, dass deine Söhne auch ihren Göttern nachlaufen!“ (2. Mose 34,11-16; alle Hervorhebungen durch uns).

„Wenn dich der HERR, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, und er ausrottet viele Völker vor dir her, die Hetiter, Girgaschiter, Amoriter, Kanaaniter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter, sieben Völker, die größer und stärker sind als du, und wenn sie der HERR, dein Gott, vor dir dahingibt, dass du sie schlägst, so sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen und keine Gnade gegen sie üben und sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen für eure Söhne. Denn sie werden eure Söhne mir abtrünnig machen, dass sie andern Göttern dienen; so wird dann des HERRN Zorn entbrennen über euch und euch bald vertilgen. Sondern so sollt ihr mit ihnen tun: *Ihre Altäre sollt ihr einreißen, ihre Steinmale zerbrechen, ihre heiligen Pfähle abhauen und ihre Götzenbilder mit Feuer verbrennen*. Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind“ (5. Mose 7,1-6).

Israels König Salomo sündigte, indem er Frauen aus anderen Nationen ehelichte, die ihn im Laufe der Zeit dazu verführten, gemäß ihrer eigenen götzendienerischen Bräuche andere Götter anzubeten. Trotz seiner Weisheit wird Salomo dann als jemand beschrieben, der nicht in der Lage war, dem verführerischen Einfluss seiner Frauen zu widerstehen, deren religiöse Praktiken und Werte sich von seinen unterschieden:

„Aber der König Salomo liebte viele ausländische Frauen: die Tochter des Pharaos und moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische und hetitische – aus solchen Völkern, von denen der HERR den Israeliten gesagt hatte: Geht nicht zu ihnen und lasst sie nicht zu euch kommen; sie werden gewiss eure Herzen ihren Göttern zuneigen. An diesen hing Salomo mit Liebe. Und er hatte siebenhundert Hauptfrauen und dreihundert Nebenfrauen; und *seine Frauen verleiteten sein Herz. Und als er nun alt war, neigten seine Frauen sein Herz fremden Göttern zu, so dass sein Herz nicht ungeteilt bei dem HERRN, seinem Gott, war wie das Herz seines Vaters David*“ (1. Könige 11,1-4).

Nach der Rückkehr der Juden aus dem Exil musste Esra dieses Problem angehen und seinen Landsleuten gebieten, ihre fremden Frauen wegzuschicken:

„Als das alles ausgerichtet war, traten die Oberen zu mir und sprachen: Das Volk Israel und die Priester und Leviten haben sich nicht abgesondert von den Völkern des Landes mit ihren Gräueln, nämlich von den Kanaanitern, Hetitern, Perisitern, Jebusitern, Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Amoritern; *denn sie haben deren Töchter genommen für sich und für ihre Söhne, und das heilige Volk hat sich vermischt mit den Völkern des Landes*. Und die Oberen und Ratsherren waren die ersten bei diesem Treubruch. Als ich dies hörte, zerriss ich mein Kleid und meinen Mantel und raufte mir Haupthaar und Bart und setzte mich bestürzt hin. Und es versammelten sich bei mir alle, die über die Worte des Gottes Israels erschrocken waren wegen des Treubruchs derer, die aus der Gefangenschaft gekommen waren; und ich saß bestürzt da bis zum Abendopfer“ (Esra 9,1-4).

Im Buch Nehemia finden wir eine ähnliche Ermahnung. Religiöse „Mischehen“ führen oft dazu, dass ein Ehepartner um des Friedens in der Familie willen Kompromisse mit seinen eigenen Glaubensgrundsätzen und Überzeugungen eingeht.

„Zu dieser Zeit sah ich auch Juden, die sich Frauen genommen hatten aus Aschdod, Ammon und Moab. Und die Hälfte ihrer Kinder sprach aschdodisch oder in der Sprache eines der andern Völker, aber jüdisch konnten sie nicht sprechen. Und ich schalt sie und fluchte ihnen und schlug einige Männer und packte sie bei den Haaren und beschwor sie bei Gott: *Ihr sollt eure Töchter nicht ihren Söhnen geben noch ihre Töchter für eure Söhne oder euch selbst nehmen. Hat nicht Salomo, der König von Israel, gerade damit gesündigt?* Und es war doch unter vielen Völkern kein König ihm gleich, und er war seinem Gott lieb, und Gott setzte ihn zum König über ganz Israel. Dennoch verleiteten ihn die ausländischen Frauen zur Sünde. Und von euch muss man das hören, dass ihr ein so großes Unrecht tut und *unserm Gott die Treue brecht damit, dass ihr euch ausländische Frauen nehmt?*“ (Nehemia 13,23-27).

In 1. Korinther 7, Vers 39 steht geschrieben, dass es einer Frau, deren Ehemann gestorben ist, freisteht, erneut zu heiraten. Ihr Ehepartner sollte aber „in dem Herrn“ (ein Gläubiger) sein. Während diese Anweisung eindeutig an Witwen gerichtet ist, ergibt sich trotzdem daraus ein Prinzip, das auch auf jemanden zutrifft, der ledig ist und zum ersten Mal heiraten will. Paulus bestätigt Gottes Wunsch, dass diejenigen, die bekehrt sind und Gottes heiligen Geist haben, danach trachten sollten, jemanden zu heiraten, der ebenfalls bekehrt ist und Gottes heiligen Geist hat.

„Eine Frau ist gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber der Mann entschläft, ist sie frei, zu heiraten, wen sie will; nur dass es in dem Herrn geschehe!“ (1. Korinther 7,39).

In 2. Korinther 6, Vers 14 sehen wir, dass ein Gläubiger sich nicht auf eine bindende Beziehung mit jemandem einlassen sollte, der seine Beziehung zu Gott in negativer Weise beeinflussen würde. Diese Bibelstelle bezieht sich auf mehr als nur auf die Ehe; wir sollten aber die entsprechende Bedeutung für den ehelichen Bund nicht aus den Augen verlieren.

„Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?“ (2. Korinther 6,14).

Es kann keinen Zweifel daran geben, dass uns die Bibel lehrt, innerhalb des Glaubens zu heiraten. Wir sollten dies zweifellos auch so predigen und unsere Kinder lehren. Wir sollten dabei aber auch nicht naiv sein. Auch Ehen innerhalb des Glaubens erfordern ein hohes Maß an Übereinstimmung, vor allem im Bereich der Religion. Unterschiedliche Sichtweisen von Ehepaaren, bei denen beide im Glauben sind, können gleichfalls Schwierigkeiten in der Ehe bewirken. Zum Beispiel können Ehepartner unterschiedliche Schwerpunkte beim Halten des Sabbats haben. Auch das kann unnötige Probleme verursachen. Es ist einfach eine Tatsache des Lebens, dass je mehr zwei Menschen miteinander übereinstimmen, desto größer auch ihre Chancen sind, eine erfolgreiche Ehe zu führen.

Gläubige und Ungläubige

Um in dieser Angelegenheit eine entsprechende Richtlinie in der United Church of God, *an International Association* zu etablieren, müssen wir uns zuerst darauf einigen, was wir unter „Gläubigen“ und „Ungläubigen“ verstehen. Der religiöse Begriff „der Gläubige“ kommt in der Lutherbibel von 1984 nur einmal vor – in 2. Korinther 6, Vers 15. Der Begriff „der Ungläubige“ oder „die Ungläubigen“ kommt dagegen in mehreren Bibelstellen vor.

Das griechische Wort, das in der Lutherbibel von 1984 mit „der Gläubige“ übersetzt wurde, ist *pistos*. Es ist das gleiche Wort, das in mehreren Versen des Neuen Testaments mit „Glauben“ übersetzt wurde. Vines Wörterbuch sagt Folgendes über das Wort *pistos* aus:

EHESCHLIESSUNGEN MIT ANDERSGLÄUBIGEN

Was sagen die Bibel und die Kirche dazu?

pistos [pistov", (4103)], (a) bedeutet im aktiven Sinne glauben, vertrauen; (b) bedeutet im passiven Sinne vertrauensvoll, treu, vertrauenswürdig. Es wird in 2. Korinther 6, Vers 15 als „der Gläubige“ übersetzt . . . ¹

Wenn in der Bibel von einem Gläubigen die Rede ist, dann handelt es sich um eine Person, die berufen und bekehrt worden ist und die nun im Besitz des heiligen Geistes ist. Ein Gläubiger ist ein Mitglied der Kirche, des Leibes Christi.² Er ist Christ bzw. ein Nachfolger Christi. Zur Klarstellung: Wir bezeichnen ein Mitglied als jemanden, der in den Leib Christi hineingetauft wurde. Man wird nicht in eine Konfession oder Sekte getauft, sondern in einen geistlichen Organismus (den Leib Christi). Wenn ein Mensch bereut und getauft wird, dann erhält er den verheißenen heiligen Geist Gottes (Apostelgeschichte 2,38-39). Paulus sagt uns, dass wir, wenn wir nicht den Geist Gottes haben, auch nicht zu Gott gehören (Römer 8,9).

Logischerweise ist ein Ungläubiger das Gegenteil von einem Gläubigen, das heißt, er ist jemand, der nicht bekehrt ist und den heiligen Geist Gottes nicht hat. Die nachfolgenden Verse vermitteln uns ein weitergehendes Verständnis des Begriffs „Ungläubiger“.

„Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich vollzusaufen, dann wird der Herr dieses Knechtes kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben *bei den Ungläubigen*“ (Lukas 12,45-46).

„Vielmehr rechnet ein Bruder mit dem andern, *und das vor Ungläubigen!*“ (1. Korinther 6,6).

„Wenn aber *der Ungläubige* sich scheiden will, so lass ihn sich scheiden. Der Bruder oder die Schwester ist nicht gebunden in solchen Fällen. Zum Frieden hat euch Gott berufen“ (1. Korinther 7,15).

„Darum ist die Zungenrede ein Zeichen nicht für die Gläubigen, *sondern für die Ungläubigen*; die prophetische Rede aber ein Zeichen nicht *für die Ungläubigen*, sondern für die Gläubigen. Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder *Ungläubige* hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen? Wenn sie aber alle prophetisch redeten und *es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein*, der würde von allen geprüft und von allen überführt“ (1. Korinther 14,22-24).

„Wie stimmt Christus überein mit Beliar? Oder was für ein Teil hat der Gläubige *mit dem Ungläubigen*?“ (2. Korinther 6,15).

„Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet *und ist schlechter als ein Ungläubiger*“ (1. Timotheus 5,8; Elberfelder Bibel).

Wir können anhand der obigen Verse zu bestimmten Schlussfolgerungen gelangen. Wir schließen etwa daraus, dass ein Ungläubiger entweder jemand ist, der niemals berufen und bekehrt wurde und Gottes heiligen Geist nicht besitzt oder jemand, der aufgehört hat, ein „Gläubiger“ zu sein. Paulus spricht dies in 1. Timotheus an, wenn er von jemandem spricht, der „schlechter als ein Ungläubiger“ ist. In 1. Korinther 14, Verse 22-24 lesen wir, dass „Ungläubige“ solche Menschen

¹ Vine, W. E., *Vine's Expository Dictionary of Old and New Testament Words* (Grand Rapids, Michigan, Fleming H. Revell, 1981).

² Der Begriff „Kirche“ wird in der Verfassung der United Church of God, *an International Association* unter Artikel 2.1.17 definiert.

sind, die als „Unkundige“ gelten können. Das gibt uns eine gewisse Erklärung für die Ermahnung, dass Gläubige keine Ungläubigen heiraten sollten. Im Kern können wir aus den obigen Versen den Schluss ziehen, dass Paulus dort, wo es um Bundesbeziehungen geht, eine Unterscheidung zwischen Gläubigen und Ungläubigen trifft.

Persönliche Entscheidungen

Obwohl es viele Unterschiede in den religiösen Praktiken zwischen zwei Menschen geben mag, die beide im Glauben sind, werden diese Unterschiede wesentlich größer, wenn man sich außerhalb des Glaubens begibt. Bevor eine Person die Entscheidung trifft, außerhalb des Glaubens zu heiraten, sollte sie sich ernsthaft Gedanken darüber machen, wie sie mit diesen Unterschieden zu leben gedenkt. Wie wird solch eine Familie die Diskrepanz zwischen dem Halten von Gottes Festtagen im Gegensatz zu den üblichen Feiertagen bewältigen? Wie werden die Finanzen im Hinblick auf die Zahlung des Zehnten gehandhabt werden? Was wird man seine Kinder lehren? Kann ein Mitglied auch weiterhin Gott auf die Art und Weise anbeten, zu der es berufen wurde, ohne Widerstand und Streit?

All diese Fragen der Vereinbarkeit sind wichtig und sollten zufriedenstellend geklärt werden, denn sie werden nach der Eheschließung nur noch an Bedeutung gewinnen. Die Kirche hat die seelsorgerische Pflicht, jemanden, der außerhalb des Glaubens heiraten möchte, auf diese potenziellen Schwierigkeiten hinzuweisen, die auf ihn zukommen werden, falls er diese Entscheidung trifft. Obwohl es Beispiele für gelungene Ehen zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern gibt, ist das nicht das übliche Endergebnis. Man sollte eine solche Ehe nicht mit Illusionen über die bestehenden und potentiellen Schwierigkeiten, die auf einen zukommen, eingehen.

Nach sorgfältiger Überprüfung der biblischen Anweisungen, die uns Gott gegeben hat, ist es offensichtlich, dass er von den von ihm Berufenen und Auserwählten erwartet, dass sie innerhalb des Glaubens heiraten. Uns ist bewusst, dass es Fälle gibt, wo Ehen unterschiedlichen Glaubens erfolgreich waren. Die umfangreichen Erfahrungen, die im Laufe der Jahre gemacht wurden, bestätigen aber die Weisheit der biblischen Anleitung und auch das Vorhandensein von vielen Fallstricken, die ihre Missachtung mit sich bringen kann. Es ist deshalb der Standpunkt und die Lehre der United Church of God, dass die Mitglieder danach streben sollten, nur innerhalb ihres Glaubens zu heiraten.

Wir müssen aber auch bedenken, dass jeder Mensch für seine eigenen Handlungen verantwortlich ist und darüber Rechenschaft abzulegen hat. Wir können wohl auch deshalb nicht klar ersehen, dass die frühe Kirche Mitglieder ausgeschlossen hat, die außerhalb des Glaubens geheiratet haben, und wir selbst tun das auch nicht. Wenn also nach entsprechender Beratung und Warnung durch die Prediger der Kirche eine Person trotzdem außerhalb des Glaubens heiraten möchte, dann wird die Kirche das nicht zu verhindern suchen, es sei denn, es träten weitere wesentliche und entscheidende Faktoren hinzu.

Ein Prediger ist nicht dazu verpflichtet, eine Trauung durchzuführen, wenn er ernsthafte Bedenken für die entsprechende Ehe hegt. Wir sollten uns nie als einfache Standesbeamte fühlen, die nur deshalb Trauungen durchführen, weil das Paar sich das nun einmal wünscht. Um die Einheit in der Kirche zu wahren und Mitglieder davon abzuhalten, sich selbst nach einem willigen Prediger wiederholt umzusehen, erwartet die Kirche, dass sich ein Prediger mit seinem Vorgesetzten bzw. mit anderen Ältesten berät, bevor er sich zu einer Trauung bereit erklärt, die einen Gläubigen mit einem Ungläubigen vereinen würde.

Was sollen wir tun, wenn ein Mitglied jemanden heiratet, der zurzeit nicht an unseren Gottesdiensten teilnimmt? Es ist wichtig zu beachten, dass wir dieser Person eine freundliche Einladung

EHESCHLIESSUNGEN MIT ANDERSGLÄUBIGEN

Was sagen die Bibel und die Kirche dazu?

zur Teilnahme an unserer Gemeinschaft aussprechen, es sei denn, besondere Umstände lassen das nicht als ratsam erscheinen. Probleme wie die Förderung von Uneinigkeit oder unmoralisches Verhalten könnten Gründe dafür sein, warum eine Teilnahme an der Gemeinschaft solange verweigert wird, bis das Problem zufriedenstellend gelöst ist.

Prediger sollen die Mitglieder dazu ermutigen, alle wesentlichen Aspekte zu berücksichtigen und sich kompetenten Rat bei dieser Entscheidung einzuholen, die zu den wichtigsten im Leben gehört.

Für jemanden, der ein Mitglied des Leibes Christi ist, ist es natürlich am besten, wenn er jemanden heiratet, der ebenfalls Mitglied dieses Leibes ist. Die Prediger Jesu Christi sollten die biblischen Lehren über die Ehe mit Vorsicht – und mit viel Liebe – vermitteln und dabei sorgfältig darauf achten, dass nicht die eigenen Meinungen und Gefühle mit diesen Lehren vermischt werden.

Es gilt, all diejenigen zu ermutigen, die Gott uns in ihrem Streben nach dem ewigen Leben anvertraut hat. Im Bereich der Ehe lehrt die Kirche das, was Gottes Wort zu diesem Thema zu sagen hat. Sie zwingt die Mitglieder aber nicht dazu, sich diesem zu unterwerfen. Wir müssen darauf achten, dass die Kirche bzw. die Prediger für die Mitglieder jederzeit „Gehilfen eurer Freude“ sind (2. Korinther 1,24).

Fazit

Die Richtlinien der United Church of God, *an International Association* in Bezug auf eine Eheschließung mit einem andersgläubigen Partner lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Wir lehren klar und deutlich, was die Bibel zu dem Thema zu sagen hat: Man sollte innerhalb des Glaubens heiraten. Eine bekehrte Person (getauft, im Besitz von Gottes heiligem Geist) sollte eine Person heiraten, die auch bekehrt ist.
- Wir werden denjenigen, die heiraten möchten, unseren Rat geben. Wenn wir ein Paar im Hinblick auf die Ehe beraten, dann sollten wir auf die Probleme hinweisen, die entstehen, wenn ein Gläubiger einen Ungläubigen heiratet.
- Ein Prediger ist nicht dazu verpflichtet, eine Trauung vorzunehmen, die er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann.
- Jedem Prediger, der überzeugt ist, dass er eine Trauung nicht vornehmen sollte oder der meint, die Trauung sei das Richtige, weil das Paar sowieso heiraten wird, wird geraten, sich vorher mit seinem Vorgesetzten bzw. mit anderen Ältesten zu beraten. Dadurch soll vermieden werden, dass ein Mitglied von Prediger zu Prediger wandert, bis es dann einen Prediger findet, der bereit ist, eine Trauung durchzuführen. Die Prediger Jesus Christi sind bestrebt, in solchen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten.
- Wenn sich ein Mitglied (Gläubiger) dazu entscheidet, ein Nichtmitglied (einen Ungläubigen) zu heiraten, dann soll diese Entscheidung an sich keine Disziplinarmaßnahme nach sich ziehen, es sei denn, zusätzliche Faktoren würden ein solches Vorgehen rechtfertigen. Jeder Mensch muss in Bezug auf diese Frage seine eigenen Entscheidungen treffen und bereit sein, mit den Konsequenzen seiner Entscheidung zu leben. Darauf soll bei der vorehelichen Beratung ausdrücklich hingewiesen werden.